

## SONNTAGSLESUNGEN

## Dreifaltigkeitssonntag Sonntag nach Pfingsten Lesejahr B

### Evangelium: Mt 28,16-20

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wichtige Botschaften oder Vermächtnisse werden gelegentlich in eine Art Testament oder Schlusswort einer Schrift gefasst. In diesem Sinne lässt der Evangelist Matthäus am Ende seiner Schrift, des Matthäusevangeliums, gewichtige Worte des auferstandenen Jesus an die Jünger ergehen, die für uns Glaubende bis heute gelten.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Perikope umfasst nur fünf Verse und ist damit recht knapp gehalten. Das entspricht aber auch der Schlusszene des gesamten Evangeliums und vor allem seiner zusammenfassenden Botschaft. Wichtig erscheint darin die erzählende Einleitung mit ihrem Rückgriff auf den Auftrag an die Jünger, nach Galiläa zu gehen, und der offene Schluss, welcher die Situation und Botschaft für die Lesenden und Hörenden aller Zeiten vergegenwärtigt und aktualisiert und damit ebenfalls offen und unbegrenzt ist.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

- In jener Zeit
- 16 gingen die elf Jünger nach Galiläa  
auf **den** Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.
- 17 Und als sie Jesus **sahen**,  
fielen sie vor ihm **nieder**,  
einige aber hatten **Zweifel**.
- 18 Da trat Jesus auf sie zu  
und sagte zu ihnen:  
**Mir** ist **alle** Vollmacht gegeben im **Himmel** und auf der **Erde**.
- 19 Darum geht  
und macht **alle** Völker zu meinen Jüngern;  
**tauft** sie  
auf den Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes

Galiläa

20 und **lehrt** sie,  
**alles** zu befolgen, was **ich** euch geboten habe.

Und siehe,  
ich bin **mit euch** alle Tage bis zum **Ende** der Welt.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Weil es in diesem Text um eine hervorgehobene Bedeutung und Vollmacht geht, kann er mit einer gewissen Feierlichkeit und kräftigen Stimme verlesen werden. Das gilt vor allem für die wörtliche Rede (V. 18b-20).

Der einleitende Erzählteil kann in normaler Tonlage vorgetragen werden (V. 16-18a). Vor V. 17c („einige aber hatten Zweifel“) empfiehlt sich eine kleine Pause.

### d. Besondere Vorleseform

Um die Bedeutung der Schlussworte des Auferstandenen herauszustellen, könnte die wörtliche Rede Jesu von einem eigenen Sprecher gelesen werden und die Einleitung von einer anderen Person.

## 3. Textauslegung

In der erzählenden Einleitung werden Galiläa und Berg genannt. Mit der Landschaftsbezeichnung wird an den Auftrag des Auferstandenen angeknüpft (28,7.10). Von dort beginnt die Verkündigung Jesu neu, nun aber durch die Jünger/innen aus der Perspektive der Auferstehung. „Berg“ trägt ein starkes theologisches Motiv im Zusammenhang mit Gotteserscheinungen. Von daher wird auch nicht eigens erwähnt, wie Jesus dort hingekommen ist. Niederfallen wie die Weisen (2,11) gilt als Zeichen der Huldigung und Anbetung. Aber auch Zweifeln bleibt eine berechtigte Reaktion auf die werbende Vorstellung des Zeugnisses über Jesus von Nazaret (wie öfter im Evangelium).

Die allumfängliche Vollmachtsverleihung von Gott an Jesus (vgl. Passivum) betont die theologische Qualität seiner Person in ihrer exklusiven Besonderheit. Dies begründet die Jüngerschaft für alle Völker über den bisherigen jüdischen Rahmen der Jüngerschaft hinaus (vgl. die schlussfolgernde Partikel „darum“ bzw. „also“ in V. 19 und die Imperativform des Verbs). Der Israel überschreitende Horizont ist in der Evangelienerzählung vereinzelt schon angeklungen (z. B. 2,1-12; 4,23-25). Die Eingliederung erfolgt nachösterlich durch die Taufe. Sie ist Zeichen der Zugehörigkeit zu Gott und wurde vermutlich mit einer schon sehr frühen christlichen Formel gespendet, die aber noch nicht in der späteren dogmatisch-trinitarischen Weise gemeint ist.

Das Stichwort „lehren“ ist gewissermaßen das Markenzeichen Jesu im Matthäusevangelium. ER ist der eigentliche Lehrer Israels („ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen“, 23,8) in der Erschließung des ursprünglichen Gotteswillens für sein Volk (vgl. besonders „Bergpredigt“). In ähnlicher Weise werden nun die Jünger/innen von IHM beauftragt, universal für die Völker Jesu Botschaft zu „lehren“. Als Hintergrund dafür dient die geheimnisvolle und mitgehende Gegenwart des Auferstandenen durch die Zeiten bis hin zur Vollendung der Welt(zeit). Dieses sein letztes Wort des andauernden Mitgehens (als „Immanuel“/Gott mit uns, vgl. schon Mt 1,23) wirkt ermutigend und tröstlich und wird eigens hervorgehoben durch die oft im Evangelium vorkommende Aufmerksamkeitspartikel „siehe“.

*Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa*